

Matthias Hesse

Allgemeine Sonderschule Purkersdorf

im Gespräch mit

Verena Slavik

Allgemeine Sonderschule Bruck an der Leitha

Visionen sind Voraussetzung!

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i2.a222>



Foto: Werner Jäger

*Verena Slavik ist seit September 2021 mit der Schulleitung der Allgemeinen Sonderschule Bruck an der Leitha betraut. Als Leiterin im ersten Dienstjahr empfindet sie die Herausforderung der Teamleitung, der Organisation diverser Corona-Maßnahmen und des zusätzlichen täglichen Unterrichtens als anspruchsvoll und lohnend gleichzeitig. Nach jahrelanger Unterrichtserfahrung an Volksschulen in Integrationsklassen wechselte sie nach der Diplomprüfung für das Lehramt an Sonderschulen in diesen Schultyp. Ihr abgeschlossener Lehrgang für Kinder und Jugendliche mit emotionalem und sozialem Förderbedarf bildet eine wesentliche Voraussetzung für die tägliche Arbeit mit Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Verhalten. Das absolvierte Masterstudium Mentoring ermöglichte es ihr, Studierende zu betreuen und als Mentorin in ihrem Berufseinstieg zu begleiten.*

„Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt,
dass das Leben rückwärts verstanden werden muss.
Aber darüber vergisst man den andern Satz,
dass vorwärts gelebt werden muß.“
Søren Kierkegaard, 1813–1855, aus den *Tagebüchern*

Was möchten Sie veranlassen, um das aus der Vergangenheit Gelernte für die Zukunft nutzen zu können?

Verena Slavik: Die Allgemeine Sonderschule (ASO) wird zu Unrecht gesellschaftlich immer noch als Schule für schwer verhaltensauffällige oder körperlich und geistig behinderte Schüler*innen gesehen. Eltern sind oftmals sehr skeptisch, ihr Kind an der ASO unterrichten zu lassen. Ein Besuch und ein Rundgang wirken hier oft Wunder und Eltern stellen fest, dass an dieser Schule auch „richtig gelernt“ wird. Der Unterschied zu anderen Schulen sind die Rahmenbedingungen und die Besonderheit, dass jede*r Schüler*in in irgendeiner Weise „beeinträchtigt“, wir bezeichnen es als besonders, ist. Neben dieser Beeinträchtigung, die eine Teilhabe am Regelschulunterricht erschwert oder unmöglich macht, haben alle diese Kinder und Jugendlichen viele Stärken und Begabungen, die im Setting der Kleingruppe gut individuell bedacht und gefördert werden können.

Öffnung für alle

Meine Vision für die Allgemeine Sonderschule ist eine Öffnung für alle Schüler*innen. So wie die Integration oder auch Inklusion in der Regelschule forciert wird, so kann ich mir gut vorstellen, diese Inklusion auch umgekehrt zu leben: Eltern von Kindern mit Sonderpädagogischem Förderbedarf dürfen entscheiden, welche Schule, Regelschule oder Allgemeine Sonderschule ihre Kinder besuchen sollen. Ich würde mir wünschen, dass alle Eltern diese Entscheidung treffen können. Ohne Kürzungen oder Schülerzahlenerhöhungen vorzunehmen. So würde die veränderte Gruppendynamik für das System arbeiten. Das wäre eine Variante der Öffnung, die ich mir vorstellen könnte. Im ersten Moment mag das den Eindruck der Kostenexplosion erwecken, meiner Ansicht nach allerdings würde es sich langfristig rechnen und die Gesellschaft davon profitieren.

„Wenn man a priori von der Differenz ausgeht,
verliert man den gemeinsamen Grund aus den Augen.
Wenn man hingegen vom gemeinsamen Grund ausgeht,
zeigen sich die Unterschiede von selbst.“

Jean François Billeter, *Das Wirken in den Dingen*, 2015, S. 78

Welches sind für Sie jene gemeinsamen Fundamente, auf denen Sie Schulentwicklung an Ihrem Standort weiterentwickeln werden/möchten?

Im Schulalltag bauen wir auf mehrere Säulen, um Schule als Bildungsort wertvoll zu machen. Einerseits unterrichten wir die Schüler*innen selbstverständlich entsprechend ihren Lehrplanzuordnungen und Lehrplanziele. Individualisierung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor unserer Schulart. Jedes Kind, jede*r Jugendliche arbeitet an ihren*seinen Zielen und kann somit begabungs- und stärkenorientiert gefördert und gefordert werden.



Auf das Wesentliche konzentrieren

Unsere Aufgabe, lebenspraktische Kompetenzen zu vermitteln, sind für uns als Schulteam von großer Bedeutung. Die Frage, die wir uns immer wieder stellen, lautet: „Was braucht dieses Kind oder diese*r Jugendliche für seine*ihre Zukunft?“ Somit können wir uns auf das Wesentliche konzentrieren. Eine weitere wichtige Säule unserer Schule ist ein Lehrer*in- nenteam, das einander unterstützt und fördert. Gerade in Konflikt- und Krisensituationen ist es wichtig, sich aufeinander verlassen zu können. Dass Schulleitungen Einfluss auf die Zusammenstellung ihres Teams nehmen können, ist meiner Meinung nach essenziell.

Eine weitere wesentliche Säule der Sonderschule sind die Schulpartner. Vor allem die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtig. Nur mit Unterstützung haben die Schüler*innen unserer Schule die Möglichkeit, ihre Zukunft positiv zu gestalten. Deshalb ist der Austausch zwischen Eltern und Schule intensiv und regelmäßig. Ich würde mir auch wünschen, dass finanzielle Ressourcen zur Elternberatung zur Verfügung stehen würden, um Eltern, die Schwierigkeiten mit ihren Kindern haben, professionell unterstützen zu können.

Das Jugendcoaching als weiterer Schulpartner unterstützt und betreut unsere Schüler*innen, um einen zukunftsorientierten Weg nach der Sonderschule zu gewährleisten.

Im Sinne der Schulentwicklung ist es wichtig, die eigenen Ressourcen gut zu kennen und zu wissen, wo man gerade steht. Erst dann ist es möglich, gemeinsam die nächsten Schritte zu planen und diese gemeinsam umzusetzen. Nur wer Visionen hat, dem wird es gelingen, die Entwicklung der Schule voranzubringen. Und nur wer Visionen hat, wird Freude an diesem Beruf haben. Und Kraft dafür!

Ich bedanke mich für das Gespräch! Alles Gute, viel Kraft und Energie für das Umsetzen Ihrer Ziele!

Autor

Matthias Hesse, BEd.

Schulleiter der Allgemeinen Sonderschule Purkersdorf; in der Fort- und Weiterbildung für Unterstützte Kommunikation im Sozialbereich und der Behindertenarbeit, Schülerberatung und Beratung in der Beruflichen Integration tätig.

Kontakt: aso.purkersdorf@noeschule.at